

Alfred Zimmerlin

Tales of Air and Earth (2023-25)

für Flöte(n), Vibraphon/Perkussion und Streichorchester (ohne Dirigenten)
oder

für Flöte(n), Vibraphon/Perkussion und ein akustisches Bühnenbild (fixed media)

Tales of Air and Earth ist ein virtuosos Flötenkonzert für eine Flötistin, die mit beiden Beinen auf der Erde steht und die Luft vibrieren lässt. Zehn poetische Momente zeichnet sie in die Luft, manchmal leicht, manchmal erdenschwer. Das Stück entstand im Auftrag der Flötistin Avital Cohen.

Tales of Air and Earth hat in mehrfacher Hinsicht eine multiple Erscheinungsform: Schon von Anfang an wurden zwei Fassungen parallel konzipiert: Die Stimmen von Flöte(n) und Perkussion bleiben unverändert, doch ihre Klänge ereignen sich in zwei sehr unterschiedlichen Ausdrucksräumen. Eine erste Umgebung entsteht durch eine oftmals partizipative Integration in den Klang eines kleinen Streichorchesters (5-4-3-2-1) ohne Dirigenten, eine zweite durch die räumliche Projektion einer Art akustischen Bühnenbildes mit Umweltklängen, «kulturellem Rauschen», Elektronik und Sprache, welches den Auftritt von Flöte und Perkussion gleichsam wie in einem Film dramatisiert. Um die Zuhörenden herum entsteht eine ständig sich verändernde Klanglandschaft, ein Kontext, welcher den Klängen und Zeichen der Flöte und der Perkussion immer wieder neue Bedeutungen gibt.

Tales of Air and Earth und bringt das kreative Potenzial aller Beteiligten zur Wirkung. Es gibt Klang-Räume, die offen für aktuelle kreative Forschungen der Flötistin sind, damit sie ihren Part immer wieder neu aktualisieren kann. Somit ist das Stück auch in enger Zusammenarbeit mit der Flötistin Avital Cohen entstanden. In der Streichorchester-Fassung wurde der kollaborative Gedanke indes auch auf das Orchester ausgedehnt: Es ist Raum vorhanden für eigene Klänge und eigene Entscheidungen, die den Umgang mit Zeit betreffen. So entsteht ein ganz eigener «flow» der Musik. Es gibt Entscheidungen, welche die Flötistin sozusagen im Ausdrucksraum des miteinander verbunden Seins zwischen den Musikerinnen und dem Publikum trifft, im Augenblick der Performance. Die Atmosphäre des Augenblicks kann die Erscheinungsform des Stücks beeinflussen. Jede Aufführung ist ein Unikat.

Konsequenterweise ist auch die Grossform begrenzt variabel. Die *Tales of Air and Earth* bestehen aus zehn ungleich langen Modulen unterschiedlichen Charakters, die nach einfachen Regeln immer wieder anders (*attacca*) zusammengesetzt werden können. Die klar gegliederte und dennoch mobile Form ermöglicht es, auch mit dem vielfältigen Instrumentarium der Flötistin zu arbeiten, nämlich Piccolo, Grosse Flöte, Altflöte, Bassflöte. Dabei ist die Grosse Flöte verhältnismässig konventionell behandelt, um so gleichsam die Welt des «klassisch schönen» Flötentons zu beschwören. Insbesondere denke ich dabei an die unglaublich reich und sehr «französisch» klingende Marcel Moyse-Flöte aus Avital Cohens Besitz. Mit der Alt- und Bassflöte werden hingegen andere Klangwelten erforscht. Das Perkussionsinstrumentarium besteht zur Hauptsache aus einem Vibraphon, zu welchem eine Rahmentrommel, Becken, Maracas und Woodblocks treten.

Alfred Zimmerlin